



Kino

Fernsehen

Musik

Bücher

Klassik

Kunst

Theater

Startseite | Kultur | Skandal drama am Theater Basel - Warum kotzen Sie auf der Bühne, Aenne Schwarz?

Abo **Skandal drama am Theater Basel**

# Warum kotzen Sie auf der Bühne, Aenne Schwarz?

Schauspielstar Aenne Schwarz spielt die Titelrolle im drastischen Basler «Philoktet». In dem Stück wird erbrochen, gesoffen, gerülpst, gemordet. Ein Gespräch über Frauen als Gladiatoren und Horrorclowns.

**Stephan Reuter**

Publiziert: 17.06.2021, 18:09

21 Kommentare



Schwärende Fusswunde: So krass leidet Philoktet (Aenne Schwarz) am Theater Basel.

Foto: Lucia Hunziker

## Zu Beginn der Basler «Philoktet»-Inszenierung <sup>7</sup> wird die Kleine Bühne vollgekotzt. Warum muss das sein?

Das erste Material des Abends, das Konfetti, rieselt schon beim Einlass, die Spielerinnen betreten die Bühne in Privatkleidern, ziehen sich um, richten die Bühne ein. Zu diesem Vorgang gehört die 20 Minuten dauernde Kotzarie, bis Odysseus sagt: «Das ist der Platz, Lemnos.» Somit ist das Schlachtfeld eröffnet.

---

## Das Stück: Heiner Müllers «Philoktet»

^ Infos ausblenden



Todfeindinnen, aber aufeinander angewiesen: Odysseus (Elmira Bahrami, l.) und Philoktet (Aenne Schwarz).

Foto: Lucia Hunziker

(1929–1995) ein. Es entspinnt sich ein mit politischer List und Lüge gesättigter Dreikampf. Heiner Müller kommentierte: «Der Ablauf ist zwangsläufig nur, wenn das System nicht infrage gestellt wird.» (sr)

*Nächste Vorstellungen: 20. und 27. Juni, Theater Basel, [Kleine Bühne](#).*

### **Was soll der Ekeffekt bewirken?**

Die Stofflichkeit von dieser Kotze, die an dem Abend im Übermass zusammen mit Bier ausgeschüttet wird, hat ein weites Bedeutungsfeld: die Erde auf dem Kriegsschauplatz. Das Blut, das schon vergossen wurde. Die Geier, die dort vergammeln. Die Kotze ist auch Philoktets Wunde, die stinkt und fault. Es wäre auch eigenartig, wenn eine stinkende Wunde oder verrottende Körper oder die Gewalt des Krieges keinen Ekeffekt erzeugen würden.

### **Die Inszenierung treibt das extrem auf die Spitze.**

Die Übertreibung und das körperliche Unbehagen hängen eng mit dem Erzählstoff von Heiner Müller zusammen. Und: So ein Effekt wirkt nicht nur abschreckend. Das Grauen entwickelt immer auch seine Anziehungskraft.

### **Nach der Premiere Anfang Mai verschwand das Stück wochenlang vom Spielplan. Was war da los?**

Das hatte einen banalen Grund: Eine Spielerin ist erkrankt.

### **In der Zweitvorstellung kürzlich hat fast das ganze Publikum die obszönen Szenen ausgehalten. In der Premiere war eine ganze Reihe Zuschauer geflüchtet. Verstehen Sie diese Reaktion?**

Nach der zweiten Vorstellung habe ich Regisseur Jan Bonny kurz geschrieben. Ich sagte, zwei Leute haben fluchtartig den Raum verlassen. Interessant, wie schnell das ging. Es gab wohl drei Fans, die richtig erglühten. Und der Rest war schwer zu lesen, vielleicht indifferent, vielleicht konzentriert. Wir sind uns bewusst, dass dieses Stück und seine Grenzüberschreitungen nicht jeder aushalten möchte.

#### **Wie würden Sie als Zuschauerin reagieren?**

Ich vermute, mir würde das gefallen, wie diese Material-Arie der Text-Arie vorangeht. Ich bin Horrorfilmfan und grosse Liebhaberin von Pasolinis ««Salò o le 120 giornate di Sodoma». Bei «Philoktet» denkt man sonst ja eher an drei Typen in Lederjacken, die ganz ernsthaft Schlacht oder Insel spielen. Bei uns verrutscht das Lehrstück förmlich, und es bedarf einer Überwindung, sich in den nassen, kalten Raum zu begeben. Es geht um Krieg. Und darum, was Krieg aus Menschen macht.

#### **Philoktets höllischer Schmerz erregt wirklich beides, Abscheu und Mitleid. Wie schaffen Sie das?**

Es gibt diese ewigen Kriegswunden wirklich. Heiner Müllers Ehefrau Inge Müller war im Zweiten Weltkrieg verschüttet, sie litt unter dem Trauma und unergründlichen Schmerzen. Er schrieb darüber. Die Philoktet-Figur ist mit Inge Müller verbunden. Mein eigener Grossvater starb an einer Kriegsverletzung, und zwar 30 Jahre später, als eine alte Wunde aufbrach. Schmerz kann Ausdruck für einen Riss im Leben sein, der nicht mehr zu kitten ist.

#### **Sie als Philoktet treten über weite Strecken oben ohne auf, Ihre Kollegin Elmira Bahrami spielt Odysseus unten ohne. Wer hat das entschieden? Der Regisseur?**

Nein. Weder die Kotze noch das Konfetti noch die Kostüme standen von Anfang an fest. Das war ein gemeinsames Suchen. Kostümbildnerin Ulrike Scharfschwerdt arbeitet auch im Film mit Jan Bonny, für beide war dies das Theaterdebüt. Wir hatten durch die Bühneninstallation – durch dieses dreiteilige Faschistenglied, das einer Arbeit des Bildhauers Arno Breker nachempfunden ist – immer männliche Genitalien um uns rum. Denen haben wir unsere weiblichen Geschlechtsteile entgegengestellt. Das war ganz selbstverständlich.

#### **Nicht zu krass für Sie?**

Wir sind daran gewöhnt, auf der Bühne Genitalien von Männern zu sehen. Das hat auch einen Spassfaktor. Wir hatten Freude daran, uns auszuziehen, weil es so sinnfällig war, den radikalen Rahmen auszuloten. Kommt hinzu, dass ich Versatzteile eines Kostüms trage. Odysseus trägt Reste einer Uniform. Und Neoptolemus, der junge Kriegermensch, der Philoktet für Odysseus von der Insel locken soll, ist angezogen.

... als wäre er unfertig.

Auch das. Er hat noch etwas zu beschützen. Wohingegen es bei den beiden Recken nichts mehr zu schützen gibt. Alles Rohheit, alles schon verwundet, alles verloren.

---

## «Privat bin ich eher schüchtern als exaltiert.»

Aenne Schwarz, SchauspielerIn

---

### **Stört es Sie gar nicht, dass die Inszenierung drei Frauen in Männerrollen garstig ausstellt?**

Mit dem Rustikalen hatte ich nicht zu kämpfen. Wenn Frauen antike Krieger spielen, ist sofort klar, dass es nicht um authentische Darstellung geht. Das ist eine Chance. Wir können uns der Kriegsrituale aus der Distanz annehmen, sie markieren und so weit treiben, dass sie zur Farce werden, in sich zusammenfallen.

### **Die Inszenierung suggeriert, dass Frauen an der Macht sich mindestens so obszön und tückisch verhalten wie Männer. Das steht doch quer zu allen Debatten um Patriarchat, Sexismus und Frauenquote.**

Es war nicht unser Gedanke zu zeigen, dass Frauen im Krieg genauso brutal wären. Es geht nicht so sehr um Mann oder Frau. Sondern um das Strukturelle: wie es dazu kommt, dass ein junger Mensch wie Neoptolemus mit hehren Zielen in so eine Geschichte hineingeht. Und wie er geschliffen wird. Diesem jungen Menschen, egal ob Mann oder Frau, wird wirklich alles genommen. Und am Ende ist er die perfekte Kriegswaffe.

### **Diese Frauen sind – wie Heiner Müller es wollte – zugleich «Clowns und Gladiatoren ihrer Weltanschauung». Müller hinterfragte das Modell des Krieges und der totalitären Hierarchie.**

Es gibt absolut die Anlage zur Groteske. In einem Text von 1979 schrieb Müller, Philoktets Insel sei in Wahrheit von den Frauen der Gefallenen bevölkert, die für den Stinkefuss Socken stricken und ihn regelmässig in eine Höhle zum Geschlechtsakt abschleppen. Müller schreibt auch, es gebe nichts zu lachen, und dann ist der Prolog doch eine Clownsnummer. Also: Die Gegensätze sind angelegt und auch die Provokation.

### **Was hat das mit Basel zu tun? Es regnet immerhin Röppli.**

Die Fasnacht, nicht? Jan Bonny interessiert sich für das Anarchische an der Fasnacht, auch für den rituellen Tabubruch, in dem man sich dem Obszönen und dem Abgründigen zuwendet.

---

## Filmstar, Bühnenstar: Aenne Schwarz



Von Wien nach Basel: Aenne Schwarz gehört fest zum Ensemble am Theater Basel.

Foto: Christian Knörr

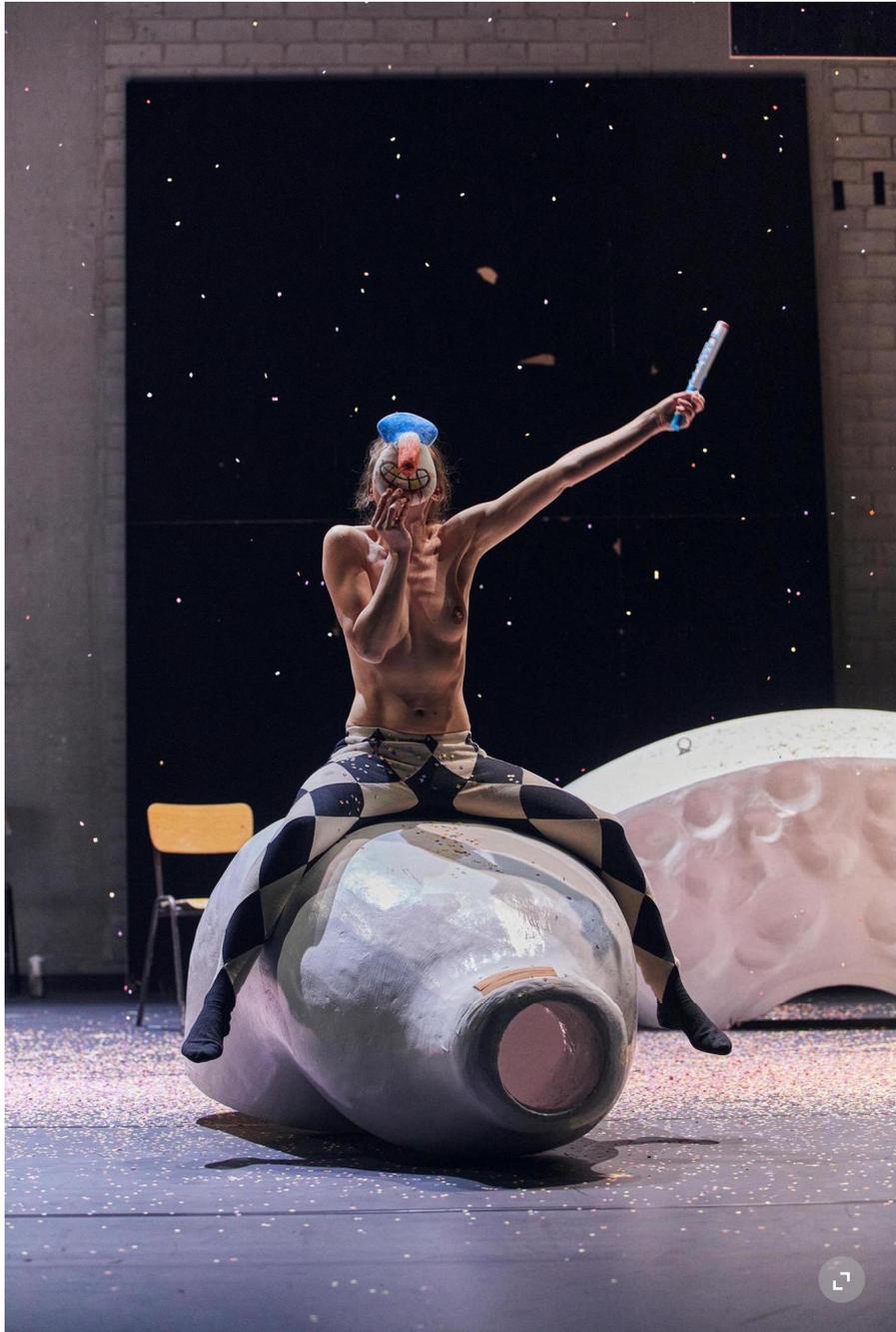
Aenne Schwarz (37) gehört seit dieser Spielzeit fest zur Compagnie am Theater Basel. Wer die gebürtige Schwäbin zuvor an Metropolentheatern in Berlin, Hamburg oder in ihrer Lieblingsstadt Wien erlebt hat, weiss, wie bemerkenswert diese Nachricht ist. Es wird geholfen haben, dass sie seit 2010 kontinuierlich mit dem Regisseur und heutigen Basler Co-Schauspielchef Antú Nunes arbeitet.

Aenne Schwarz ist zwar neu in Basel, ihr Gesicht dürfte dem Basler Publikum dennoch bekannt vorkommen. Nicht nur aus Simon Stones «Hotel Strindberg», auch aus dem Kino: In Maria Schraders Stefan-Zweig-Biopic «Vor der Morgenröte», der für Österreich ins Rennen um den Auslands-Oscar ging, stand sie neben Josef Hader und Barbara Sukowa als Lotte Zweig vor der Kamera. Eva Trobischs Spielfilm «Alles ist gut» lief zwischen Locarno, Marrakesch und New York auf Festivals und brachte Aenne Schwarz als Hauptdarstellerin diverse Preise ein. Derzeit stellt sie an der Berlinale die schwarzhumorige Berlin-Komödie «Nebenan» vor, das Regiedebüt von Daniel Brühl nach einem Drehbuch von Daniel Kehlmann. (sr)



In der Literaturverfilmung «Vor der Morgenröte» (2016) spielt Aenne Schwarz die Ehefrau des Schriftstellers Stefan Zweig.

Foto: Keystone © Filmladen/Everett Collection



Im Prolog reitet ein derber Clown (Aenne Schwarz) den Phallus im Bühnenbild.

Foto: Lucia Hunziker

**Es gibt diese Szene, in der Philoktet die Oberhand gewinnt – und Sie mit einer ausgestopften Socke als Phallussymbol den weiblichen Odysseus erobern. Macht Ihnen als Schauspielerin das Deftige Spass?**

Privat bin ich eher schüchtern als exaltiert. Es kostet also Überwindung. Aber wenn man lossprintet, will man die Strecke auch laufen. Ich habe mich selber überrascht, welche Fantasien es dabei zu entdecken gibt.

---

**«Philoktet vollführt fast einen  
Freudentanz mit dem Penis.»**

Aenne Schwarz, Schauspielerin

---

### Zum Beispiel?

Irgendwann wurde auf der Probe aus einem Socken, einem Putzlappen und der Kotze die Wunde, und dann aus dem Stinkefuss dieser Riesenpenis, mit dem dann sexualisierte Gewalt stattfindet. Sie ist eine der schärfsten Kriegswaffen schlechthin. Krieg wird zu einem grossen Teil durch die Erniedrigung der Frau, über die Zerstörung ihrer Lust oder das Einpflanzen fremder Gene geführt wird. Philoktet vollführt einen Freudentanz mit seinem Riesenpenis. In dieser Szene steckt für mich die Farce des Krieges. Blutrausch und Wahnwitz kommen sich nahe.



Auf dem Berlinale-Teppich: Aenne Schwarz bei der Filmpremierre von Daniel Brühls «Nebenan» am Mittwochabend (16. Juni) in Berlin.

Foto: Jens Kalaene (Keystone)

**Eben jetzt sind Sie an der Berlinale für die Premiere des Filmregiedebüts von Daniel Brühl: «Nebenan». Auch so ein kühnes Projekt?**

Daniel war in der Jury, die mir für Eva Trobischs Film «Alles ist gut» den Hauptdarstellerpreis am Filmfestival Marrakesch verliehen hat, einen von mehreren. Eva Trobisch inszeniert übrigens am Theater Basel kommende Saison «Penthesilea». In Daniels Brühls Film spiele ich die Ehefrau eines Stars namens Daniel, der wird von einem Mann in einer Bar angequatscht, das entwickelt sich fatal, und am Ende kommt es zum Showdown – mit Daniels Ehefrau.

**Wenn Co-Schauspielchef Antú Nunes Ihnen in Basel die «Hamlet»-Titelrolle anbietet, aber ein Filmregisseur zeitgleich mit Ihnen drehen will: Wie entscheiden Sie sich?**

Antú und ich haben eine über zehn Jahre lange Arbeitsbeziehung. Wir haben es geschafft, ein- bis zweimal im Jahr miteinander zu arbeiten. Tatsächlich war es fast durchgehend so, dass ich für die Zeit unserer Verabredungen ein Filmangebot bekommen habe. Mit viel Geduld und guten Nerven hat fast immer beides geklappt. Also würde ich auf diese Karte setzen. Sowohl Film als auch Theater.

---

**Stephan Reuter** schreibt für das Kulturressort vor allem über Theater, genauso gern über Film, Bücher, Kunst und am liebsten über kreative Menschen. Davor Lektor an der University of Buckingham. Studium der Germanistik, Anglistik und Skandinavistik. Diverse Jury-Tätigkeiten. [Mehr Infos](#)

Publiziert: 17.06.2021, 18:09